

Julia Beyer

# Zurück- gelassen



Workshop: Literarisches Schreiben  
Schreibzentrum | Writing Center am ZBL

Ich liege auf dem weißen Putzmittelschränkchen unter dem Waschbecken. Viel Platz ist hier nicht, aber für mich reicht es gerade so, dass ich nicht herunterfalle. Die letzte Nacht habe ich auf dem runden Küchentisch neben einer nur zur Hälfte ausgetrunkenen Kaffeetasse verbracht. Von dort hat meine Besitzerin mich vorhin mit ins Bad genommen, um mich bloß nicht in der Küche zu vergessen – was ja erst mal eine gute Idee war. Damit ich nicht aus ihrer hinteren Hosentasche heraus in die Toilette falle, hat sie mich hier abgelegt – ebenfalls keine schlechte Idee. Und hat mich dann nach dem Händewaschen liegengelassen – da war es dann wohl vorbei mit dem Denken. Man könnte ja sagen, das war gemein von ihr. Schließlich bin ich es gewohnt, sie den Tag über nach draußen zu begleiten. Aber ich weiß, dass es für sie ebenso wichtig ist, mich dabei zu haben – sogar noch mehr als mir – ja, an manchen Tagen ist sie sogar auf mich angewiesen. Ich weiß also, dass sie mich nicht mit Absicht hier zurückgelassen hat und ich schon bald geholt werde. Es wird nicht lange dauern, bis sie bemerkt, dass ich fehle. Bei der gewohnten Schlüssel-Handy-Geldbeutel-Kontrolle wird auffallen, dass ich nicht da bin. Ob die anderen beiden bereits gemeinsam in der Handtasche sind? Oder getrennt voneinander in den Hosentaschen? Zusammen in den Jackentaschen? Ah nein, für eine Jacke war es wahrscheinlich zu warm draußen. Aber im Rucksack vielleicht? Eigentlich ist genau das das Problem. Unsere Besitzerin findet täglich eine andere Art, uns mitzunehmen und noch schlimmer: selbst zuhause haben wir keinen festen Platz. Immer landen wir woanders, dabei meist auch alle drei an einem unterschiedlichen Ort. Das Badezimmer mit seinen blaugefliesten Wänden allerdings bekomme ich recht selten zu sehen. Die Tür steht weit offen und gewährt mir einen Blick in den mit hellem Blumenmuster tapezierten Flur, auf die mit Jacken vollgestopfte Garderobe und die hölzerne Wendeltreppe, die ins Obergeschoss der Maisonettewohnung führt. Meine Besitzerin geht in Richtung Wohnungstür, wirkt dabei noch recht gelassen. Der kleine Wecker, der mir gegenüber auf der Badewannenablage steht, zeigt 8:21 Uhr. Wenn wir alle beisammen wären, könnte sie jetzt aus dem Haus

gehen und ohne sich zu beeilen über die Bundesstraße in die Stadt fahren, dabei den Stau auf der Danziger Straße vermeiden, im Schillerparkhaus ihren Renault Twingo abstellen, die letzten Meter zu Fuß gehen, um dann pünktlich um 8:58 Uhr die Werbeagentur für das Bewerbungsgespräch zu betreten. Exakt so hatte sie es vorhin beim Frühstück ihrer Freundin erklärt. Man möchte fast meinen, sie hätte alles im Blick – aber eben auch nur fast. Jetzt sehe ich, wie sie ihre Schuhe anzieht. Gleich wird es so weit sein.

„Oh Mist!“

Wusste ich es doch.

„Was ist los?“, fragt ihre Freundin besorgt.

„Ach, der blöde Schlüssel ist schon wieder weg!“

Na klar, jetzt bin ich wieder das Problem – bin ja schließlich selbst auf die Idee gekommen, hier im Bad rumzuhängen.

„War der nicht in der Küche? Sorry, ich kann dir leider nicht beim Suchen helfen. Ich muss jetzt auch los. Viel Erfolg nachher! Ich denk an dich, Schatz!“, ruft ihre Freundin.

„Danke!“, antwortet sie noch, aber da ist die Tür auch schon ins Schloss gefallen. Sie geht in die Küche. Es raschelt. Nein, unter der Zeitung bin ich nicht. Ein Stuhl knarzt über den Boden. Nein, ich bin auch nicht unter den Tisch gefallen.

„Verdammt, warum denn gerade heute? Wo ist denn das Scheißding?“, flucht sie. Schön, jetzt wird sie auch noch ausfällig, was für eine Frechheit. An der Garderobe greift sie nach der pastellgelben Tasche, mit der wir gestern im Freibad waren. Sie beginnt die Inhalte der Tasche einzeln aus ihr herauszunehmen. Ein Handtuch, eine Tube Sonnencreme, ein Buch. Dann dreht sie die Tasche um und schüttelt sie kräftig. Ein Labello, zwei Tampons und diverse Krümel fallen zu Boden. Aber nein, auch da bin ich nicht.

„Arrrgh!“

Frustriert schmeißt sie auch die Tasche auf die Dielen. Sie blickt auf, murmelt unverständlich vor sich hin und kommt ins Badezimmer. Na

also, gleich sind wir wieder vereint und können los. Sie sieht sich hastig um, dann verlässt sie das Zimmer wieder. Sag mal, was sollte das denn jetzt? Augen auf, Mädchen. Ich bin hier! Sie geht zur Treppe, nimmt eilig mehrere Stufen auf einmal und verschwindet aus meinem Blickfeld.

„Scheiße, scheiße, scheiße“, gedämpft kann ich ihre Stimme durch die Decke hören. Sie stampft von einem Zimmer ins andere, dann wieder die Treppe hinunter.

„Oh fuck, was mach ich denn jetzt?“, ihre Stimme ist ganz gepresst und heiser. Oh nein, gleich fängt sie an zu heulen. Jetzt siegt dann doch mein Mitgefühl über meine Gehässigkeit. Ich möchte schreien, rauchen, leuchten können, um sie irgendwie auf mich aufmerksam zu machen. Da nimmt sie ihr Handy und ruft jemanden an.

„Hi! Ich find meinen Autoschlüssel nicht. Hast du Zeit, mich in die Stadt zu fahren? Sonst schaff ich es nicht rechtzeitig zum Vorstellungsgespräch. Aber falls es nicht geht, kann ich auch ein Taxi rufen“, sprudelt es aus ihr heraus. „Ja echt? Danke! Oh, du bist meine Rettung! Ich warte gleich unten. Danke!“. Erleichtert legt sie auf. Sie atmet ein paar Mal tief ein und wieder aus. Anschließend kommt sie ins Badezimmer und sieht sich im Spiegel an. Vorsichtig tupft sie die paar Tränen weg, die ihr die Wangen hinabgekullert sind, ohne dabei ihr Make-Up zu verwischen. Sie setzt sie sich sichtlich erschöpft auf den Rand der Badewanne und stützt ihre Ellenbogen auf ihre Oberschenkel. Dann legt sie für einen Moment den Kopf in ihre Hände, hebt ihn wieder und starrt mich direkt an.



**SCHREIB  
ZENTRUM**  
*am ZBL*

**Studierende können am Schreibzentrum | Writing Center der Universität Würzburg in Grund- und Fortgeschrittenenkursen lernen, gute lyrische, dramatische und prosaische Texte zu schreiben. Mit einem großen Praxis-Teil und gemeinsamen Diskussionsrunden über die geschriebenen Texte haben die Kurse den Anspruch, zum regelmäßigen Schreiben zu animieren und den Studierenden Mittel an die Hand zu geben, wie man Kritik konstruktiv äußert und annimmt.**

Sonja Weichand arbeitete nach ihrem Germanistik-Studium an der Universität Würzburg sechs Jahre als Regieassistentin und Regisseurin an verschiedenen Theatern. Ab 2015 erschienen dann vier ihrer Theaterstücke im Hofmann-Paul-Verlag und im deutschen theater verlag. Ihren Debütroman „schuld bewusstsein“ über eine junge Nationalsozialistin am Ende des Krieges brachte sie 2020 heraus. Für „Die Eindringlichkeit der Welt“ erhielt sie 2021 ein Stipendium des Freistaats Bayerns im Rahmen von „Junge Kunst und neue Wege“ sowie 2022 ein VG-Wort-Neustart-Stipendium. Die Dystopie ist im Herbst 2023 erschienen. Seit 2018 leitet Sonja Weichand die Kurse zum Literarischen Schreiben am Schreibzentrum der Universität Würzburg.

Die Kurse zum Literarischen Schreiben gehören zur Veranstaltungsreihe „Writing Matters“ unter wissenschaftlicher Leitung von Prof. Dr. MaryAnn Snyder-Körber.

Kurskoordination: Dr. Petra Zaus (Leitung Schreibzentrum | Writing Center)

Titeldesign & Textlayout: Jana Radičević